

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einschl. Postbestellgebühr. Nur Postbezug; Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 13. August 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf., die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 93

### Von der Buchdruckerinternationale

Der Gedanke der Begründung einer internationalen Vereinigung der Buchdrucker aller Länder fand auf den beiden ersten internationalen Buchdruckerkongressen, die 1889 in Paris und 1892 in Basel stattfanden, im Vordergrund der Beratungen. Allgemein war die Überzeugung der Delegierten dieser Kongresse, daß die Geschlossenheit der einzelnen Länder einander helfen müßten im Kampf um die Erringung besserer Existenzbedingungen, und daß die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen zentralen Landesverbände zueinander zu fördern und zu bessern seien. Es waren also recht nüchterne Erwartungen, denen sich die Buchdrucker bei der Gründung ihrer Internationalen hingaben. Vorerst allerdings verbündeten noch die Gehebe einiger Länder die Bildung eines festen internationalen Verbandes. Es wurde deshalb 1892 beschlossen, eine Zentralfstelle in Form des Internationalen Buchdruckersekretariats zu schaffen, das Ende 1893 in Bern seine Tätigkeit aufnahm. Im Jahre 1909 wurde der Sitz des Sekretariats nach Stuttgart verlegt, von wo dieses infolge gewisser Rückwirkungen aus der Kriegszeit Ende 1919 wiederum nach der Schweiz (Bern) übersiedelte, nachdem der VII. internationale Buchdruckerkongress auf seiner Septembertagung in Luzern 1919 diese Sitzverlegung beschlossen hatte.

Auf dem Luzerner internationalen Buchdruckerkongress im Jahre 1919, dem ersten nach Beendigung des Weltkriegs, waren nur die angeschlossenen Organisationen vertreten. Es war sozusagen eine Art Kampfsitzung, auf der versucht werden sollte, die durch den unseligen Weltkrieg gelockerten internationalen Beziehungen der Buchdrucker wieder fester zu knüpfen, ihre Internationalen zu dem zu machen, was sie sein soll, ein Mittel zur Förderung der wirtschaftlichen Bestrebungen der Bucharbeiter in allen Ländern. Obwohl der VII. internationale Buchdruckerkongress in Luzern infolge der durch den Krieg hervorgerufenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht jene praktische Arbeit zu leisten in der Lage war, die im Interesse der Sache wünschenswert gewesen wäre, so hat der Luzerner Kongress doch viele Vorurteile und Mißverständnisse beseitigen helfen und zur Klärung der Situation innerhalb der Buchdruckerinternationalen wesentlich beigetragen. Vor allem wurden die alten Verbindungen wieder hergestellt und neue angebahnt. Unter anderem wurde dem Internationalen Sekretariat ein erweitertes Tätigkeitsgebiet zugewiesen, unter entsprechender Abänderung des internationalen Statuts. Die seitdem regelmäßig an der Spitze unserer Auslandsrubrik erscheinenden Sitzungsberichte der Internationalen Sekretariatskommission sind darauf zurückzuführen. Außerdem erteilt das Internationale Sekretariat mindestens vierteljährlich Bericht über alle wichtigen Begebenheiten in den Verbänden.

Um die internationalen Beziehungen der Buchdrucker aller Länder noch inniger zu gestalten und dazu die in Luzern nur unvollkommen erledigten Fragen sowie verschiedene seit Friedensschluß aufgelauchte Probleme zu einer den Interessen der Bucharbeiter aller Länder dienenden Lösung zu bringen, wird der VIII. internationale Buchdruckerkongress am 5. September d. J. in Wien zusammenzutreten. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf:

1. Eröffnung des Kongresses, Wahl des Bureaus, Mandatprüfung und Festlegung der Geschäftsordnung.
2. Bericht der Sekretariatskommission (christlich-soziale Bewegung).
3. Gegenseitigkeitsverträge (gegenseitige organisatorische und materielle Beziehungen zwischen den Verbänden, Visikum, Gegenseitigkeitsmarke, Kontrollnummer, einheitliche Valuta).
4. Industrieverband (Stellungnahme zur Schaffung von Industrieverbänden).
5. Technische Entwicklung im graphischen Gewerbe.
6. Tarifliche und faktische Fragen (Berufsgemeinschaft, Landes-, Regional- und Lokaltarife, Frauenarbeit).
7. Frage der Preibehalt.

8. Anschluß der dem Internationalen Buchdruckersekretariat noch fernstehenden Verbände und Zusammenschluß der kleinen Organisationen.

9. Anträge der Verbände.

10. Wahl des Sekretärs.

11. Begehung des Vororts.

Welttragende Anträge der angeschlossenen Verbände werden dem Wiener Kongress lebhaft beschäftigen. Vom Französischen Bucharbeiterverbande sind zwei Anträge eingelaufen. Der eine verlangt die Aufstellung eines Muster-Gegenseitigkeitsvertrags für die unter den einzelnen Verbänden abzuführenden Gegenseitigkeitsverträge für alle Unterstufungsarten, und der andre betrifft den Abschluß einer internationalen Einheitsorganisation mit den Lithographen und den Buchbindern. Vom Norwegischen Zentralverein für Buchdrucker liegt ein Statutenentwurf vor auf Schaffung eines internationalen Widerstandsfonds in Form einer Reservekasse für die dem Internationalen Buchdruckersekretariat angeschlossenen Organisationen. Der Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs beantragt, daß die zur Deckung der Kosten des Internationalen Sekretariats aufgestellte Beitragseinheit von jedem angeschlossenen Verband in der Geldwährung des betreffenden Landes zu leisten ist, und daß der Berechnung des Beitrags nur die Zahl der steuernden Mitglieder zugrunde gelegt wird.

Vom Verbands der Deutschen Buchdrucker liegen keine speziellen Anträge vor. Auf der letzten Gauvorsteherkonferenz nahm jedoch unser Verbandsvorstand Seligenheit, seine Stellung u. a. zur Finanzierung des Internationalen Buchdruckersekretariats zu präzisieren. Wegen untrer ungünstigen Valuta gestaltete sich die Sache für den deutschen Verband, den stärksten aller angeschlossenen Verbände, ziemlich kostspielig. Für das verflorrene Jahr wurde ein Beitrag von 60 000 Mk. abgeführt. Nach dem aufgestellten neuen Vorschlage sollen jedoch 30 Cent. pro Mitglied und Jahr in schweizerischer Währung geleistet werden; das würde für den deutschen Verband eine Beitragsleistung von über 200 000 Mk. bedeuten. Eine solche Belastung erschien dem Verbandsvorstande zu groß, weshalb er dagegen Stellung nahm. Die Festlegung des anteiligen Beitrags nach Schweizer Währung wurde dabei als unzulässig bezeichnet und ferner dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Verbände der volkstümlichen Länder zur Entlastung ihrer Arbeitsbrüder in den übrigen Ländern in Zukunft etwas tiefer in den Beutel greifen möchten, wie es der deutsche Verband früher hätte stets tun müssen, obwohl er die Einrichtungen des Internationalen Sekretariats weit weniger in Anspruch nahm als die kleineren Verbände. In diesem Sinne werden die Vertreter des deutschen Verbandes bei der Finanzierung des Internationalen Sekretariats ihren Einfluß geltend machen, und es wird zweifellos ein Weg gefunden werden, der einen billigen Ausgleich ermöglicht. Weil schwieriger dürfte es sein, in den übrigen Tagesordnungspunkten, soweit sie von prinzipieller Bedeutung sind, eine Übereinstimmung unter den zahlreichen Teilnehmern des diesmaligen Kongresses herbeizuführen. Immerhin muß es mit der nötigen klaren Arbeit auch hierbei gelingen, unser Buchdruckerinternationale eine festere Basis zu geben, damit sie besser als bisher in der Lage ist, die materiellen und organisatorischen Interessen der Buchdruckergehilfen in allen Ländern zu fördern. Das erscheint um so notwendiger, als eine Wechselwirkung besteht zwischen den ökonomischen Verhältnissen in den verschiedenen Ländern, und weil die stärkeren wirtschaftlichen Gebilde die schwächeren oder wirtschaftlich weniger entwickelten Nachbarländer beeinflussen. Die Urachen des gewerkschaftlichen Kampfes für die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiter sind überall die gleichen, und die Bestrebungen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter des einen Landes gestalten sich wesentlich ausschließlicher, wenn das gleiche kulturelle Streben auch in den Nachbarländern zu verzeichnen ist.

Wie aus den jetzt bereits in Bern vorliegenden Anmeldungen zur Teilnahme am VIII. internationalen Kongress hervorgeht, ist in allen Ländern ein lebhaftes

Interesse für die bevorstehende Tagung vorhanden. Aus Holland, England, Amerika, Frankreich, Böhmen, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, Mähren, Bulgarien, Liechtenstein, Banat, Luxemburg, Italien, Schweiz, Dänemark, Norwegen und Deutschland werden Vertreter anwesend sein. Der deutsche Verband entsendet die Kollegen Selb, Schweinich, Krahl und Klein (Stuttgart) nach Wien.

Im Vergleiche zum ersten internationalen Buchdruckerkongress nach dem Weltkriege in Luzern wird der bevorstehende Kongress in Wien eine weit stärkere Teilnehmerzahl aufzuweisen haben. Die Industrieverhältnisse und für die zukünftige Entwicklung der sozialen Verhältnisse in Europa maßgebenden Länder werden dort vertreten sein. Mehr als von der politischen Internationalen versprechen wir uns von einer gewerkschaftlichen Verständigung über internationale Fragen und von der organisatorischen Zusammenarbeit der einzelnen Berufsverbände. Hier stehen keine von kompromittierender Kriegszuständigkeit belasteten Politiker im Vordergrund, die das begriffliche Bestreben haben, sich persönlich zu entlasten, sondern ledigliche Männer aus der gewerkschaftlichen Praxis, Berufsgenossen, die um der realen Werte willen, die die Gewerkschaftsbewegung in sich birgt, ihr Bestes einzusetzen einschließen sind für die reifliche Wiederherstellung und den Ausbau ihrer Internationalen. Der Gewerkschaftsbewegung des ganzen Erdballs nach Form und Inhalt ein möglichst einheitliches Gepräge zu geben, damit sie erfolgreich und nützlich wirke zugunsten der Arbeiterklasse der ganzen Welt, das ist die wichtige Aufgabe, an der auch der VIII. internationale Buchdruckerkongress in Wien mitzuwirken berufen und verpflichtet ist.

### Jubiläum des Internationalen Lithographenbundes

Im den Tagen vom 3. bis 5. August 1896 wurde in London gelegentlich des ersten internationalen Kongresses der Lithographen, Steindruckler und verwandten Berufsgenossen unter dem Namen „Internationalen Sekretariat der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen“ der heutige Internationale Lithographenbund gegründet. Beistellig waren dabei Vertreter der in Frage kommenden Berufsgruppen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Schweiz, Italien, England und Portugal. Das neugegründete Sekretariat erhielt zunächst seinen Sitz in London; die politischen Verhältnisse Deutschlands waren damals noch so, daß die deutschen Delegierten der Errichtung eines solchen internationalen Sekretariats nur „prinzipiell“ zustimmen durften, wenn nicht für ihre eigene Organisation in der Heimat erste Maßnahmen entfallen sollten. Die Grundzüge dieser internationalen Verbindung bildete die Erkenntnis, daß sich die Lithographen, Steindruckler und verwandten Berufsgenossen aller Länder bei allen vorkommenden Differenzen mit den Unternehmern moralisch und materiell unterstützen sollten, wobei die Erringung des Achtstundentags in erster Linie in Frage kam.

Der zweite internationale Lithographenkongress im Jahre 1898 in Bern legte pro Mitglied der angeschlossenen Organisationen einen Jahresbeitrag von 40 Pf. fest und gab dadurch dem Bund erst ein festes Gepräge. Dpoch schon der dritte internationale Kongress dieser Berufsgruppen im August 1900 in Paris führte wegen der gegenseitigen Reizeunterstützung zu erheblichen Differenzen, die durch das unfreundliche Verhalten der Franzosen und Engländer dem Vertreter der Deutschen, Sillier, Anlauf gab, auch im Namen der Dänen und Schweizer die Erklärung abzugeben, daß für sie eine weitere Mitarbeit an den Verhandlungen des Kongresses unmöglich sei. Diese Differenz wurde erst auf dem vierten internationalen Kongress (1902 in Berlin) durch Annahme eines Antrags, der die Gewährung von Reizeunterstützung aus sprach, ausgeglichen. Die Schaffung einer internationalen Streikhilfe, die bis dahin jeden Kongress beschäftigt hatte, wurde auf dieser Tagung gegen die Stimmen der Franzosen und Engländer abgelehnt. Der fünfte internationale Kongress (1904 in Mailand) legte den Beitrag auf 25 Pf. herab, forderte den Anschluß aller Landesverbände, deren Zusammenfassung zu Reichsverbänden und stellte gleichzeitig fest, daß Sonderorganisationen innerhalb der einzelnen Länder in den Internationalen Bund nicht aufgenommen

werden können. Der sechste internationale Kongress (1907 in Kopenhagen) führte zu einer prinzipiellen Anerkennung und Erweiterung der Gegenleistungserträge. Für die Unterliebung von Streiks wurde dem Sekretariat das Recht zugestanden, eine obligatorische Streiksteuer von 2 bis 20 Pf. auszuschreiben, sofern über 8 Proz. der Mitglieder des betreffenden Verbandes bereits 5 Wochen aus eigenen Mitteln im Kampfe stehen. Dieser Kongress beschloß auch die Streikverlegung des Sekretariats nach Deutschland und die Herausgabe eines regelmäßigen Nachrichtenblattes aller drei Monate in drei Sprachen. Der siebente Kongress (1910 in Amsterdam) beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Ausbau einzelner Landesorganisationen. Der achte Kongress (1913 in Wien) schuf ein neues Statut, behandelte die Verbrüderungsfrage und beschäftigte sich insbesondere mit der Drucktechnik, wobei Verabredungen getroffen wurden, die dahingehenden, die Auslieferung neuer Druckverfahren und ihrer Maschinen an andere Arbeitergruppen zu verhindern!

Der weiteren Entwicklung fehlte der Weltkrieg fast unüberbrückbare Hindernisse entgegen. Die „Graphische Presse“, das deutsche Verbandsorgan der Lithographen und Steindruckere, dem wir die hier in Frage kommenden sachlichen und historischen Aufzeichnungen entnehmen, schreibt über diesen Punkt in Nr. 32 wörtlich: „Sechs und ein halbes Jahr verlossen seit der Tagung in Wien, ehe die Internationale wieder zusammentreten konnte. Schwer war die Last, die sie in dieser Zeit zu tragen hatte. Zwar waren die Verbindungen nicht völlig gelöst, doch der durch Verbeugung der Völker künstlich erzeugte Haß machte sich auch bei uns geltend.“ Erst dem neunten internationalen Kongress (1920 in Bern) blieb es vorbehalten, die vorhandenen Gegenstände wieder zu überbrücken. Der internationale Sekretär, der Holländer Poels, erklärte, daß die Arbeiterschaft am Ausbruch des Krieges unschuldig sei und nur eine gewisse Menschheit ergozgen werden könne, wenn sich die Arbeiterschaft international verbinde. Damit war die internationale Einheitsfront der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe wieder hergestellt, die noch dadurch gestärkt wurde, daß der deutsche Berufsverband endgültig auf das internationale Sekretariat verzichtete und mit dessen Verlegung nach Brüssel einverstanden war. Infolgedessen hat der künstlich durch den Krieg erzeugte Völkerverhaß seinen Einfluß in den internationalen Beziehungen der Lithographen und Steindrucker vollständig verloren; die praktische Gewerkschaftsarbeit hat nach dem Siege wieder kräftig eingesetzt, und seit dem Berner Kongress steht der internationale Lithographenbund wieder fester als zuvor inmitten der Brandung der Arbeiterbewegung.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Nachdem die Revision des Normallohntarifs und des Wiener Zeitungsetzertarifs bereits ihre Erledigung gefunden hat, sei der Vollständigkeit halber auch der Veränderung des Normallohntarifs für alle Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen in den Buchdruckerbetrieben Österreichs, wie nunmehr der offizielle Titel lautet, Erwähnung getan. Durch das Zusammenarbeiten im graphischen Kartell ist es gelungen, einen schon lange gehegten Wunsch der Hilfsarbeiterschaft nach einem Einheitsstarif für das ganze Reich zu erfüllen. Dieser neue Starif, der gleichfalls mit 30. Juni 1922 außer Kraft tritt, hat an Umfang wesentlich gewonnen, denn er enthält nicht nur in den Allgemeinen Bestimmungen die Normen des Arbeitsverhältnisses, sondern auch in den §§ 10, 11 und 12 die Spezialbestimmungen für das Hilfspersonal. Der § 11, der von der Kündigungskfrist handelt, erlaubt insofern eine Verbesserung, als nunmehr alle Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, die ein Jahr in Betrieben tätig sind, eine vierzehntägige Kündigungsfrist haben. Eine weitere günstige Bestimmung bringt der § 12 (Schiedsgericht). Nach dieser Bestimmung ist nicht mehr das genossenschaftliche Schiedsgericht, sondern das Tarifschiedsgericht der Buchdrucker in den einzelnen Bundesländern die Entscheidungsinstanz für berufliche Streitfälle. Als Berufungsinstanz gilt gleichfalls das Tarifamt. Den Beschluß des neuen Tarifs bilden die protokollierten Erklärungen, von u. a. auch vom Urlaub und den Beiträgen, die die Rede ist. Die Löhne haben im Durchschnitt eine Erhöhung von 20 Proz. erfahren und dementsprechend sind auch die organisatorischen Aufgaben erhöht worden.

Karl Mielz, ein um die österreichische Buchdruckerbewegung hochverdienter Kollege, ist am 31. Juli im Alter von 73 Jahren gestorben. Er gehörte zu denen, die an der Neugestaltung des österreichischen Verbandes und seiner Umbildung zum reinen Unterstützungsvereine zu einer modernen Gewerkschaft hervorragend mitgewirkt haben. In den verschiedensten Funktionen hat er sein Können selbstlos und treu in den Dienst der kollegialen Sache gestellt. Volla 15 Jahre — von 1889 bis 1904 — stand Karl Mielz als Obmann an der Spitze des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftsetzervereins, war er Berater und Führer im gewerkschaftlichen Kampfe. Dank seiner persönlichen Eigenschaften, seiner Klugheit und umfassenden Kenntnisse im Gewerkschafts- und Klassenwesen vermochte er auch die härtesten Widersacher von der Aufrichtigkeit seiner Absichten zu überzeugen, so daß von ihm bei seinem Tode gelagt werden konnte, er habe keinen Feind hinterlassen. Das ist wohl der beste Nachruf, der einem Arbeiterführer gewidmet werden kann.

**Republik Polen.** Die allgemeine Teuerung und damit das Sinken der polnischen Valuta hat auch in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht. Die Löhne

der Buchdrucker sind deshalb ebenfalls in ständigem Steigen begriffen gewesen und werden voraussichtlich noch weiter steigen. Die Lohnregulierung erfolgt seit Beginn dieses Jahres durch Feststellung der weiteren Steigerung der Lebensmittelpreise seitens einer drei Reichsämtern beim Arbeitsministerium; hiernach wird die Erhöhung der Löhne entsprechend verläßt, wodurch eine gleichzeitige Lohnkürzung abgelehnt ist. Die Buchdrucker haben sich bis jetzt damit abgefunden; dadurch wurden seit dieser Zeit durchweg Konflikte vermieden. In Warschau (Kongresspolen) z. B. betragen die Löhne zur Zeit 7500 Mh. polnisch pro Woche; in Lemberg (Kleinpolen, Galizien) 4500 Mh., allerdings wurden diese erst durch einen Anstieg erreicht. In Polen (Großpolen, ehemals preussisches Gebiet) standen die Löhne bisher bedeutend niedriger. Nach dem letzten Streik in Polen Ende Januar stand der Lohn damals auf 1870 Mh. polnisch in runder Summe. Durch die gleichzeitige Lohnkürzung wurde dieser von Monat zu Monat erhöht und betrug Anfang Juni abgerundet 2680 Mh. pro Woche. Im Monat Juli fand eine halbmonatliche Erhöhung statt, die beträchtlich ist, zusammen um 95 Proz., so daß Mitte Juli pro Woche etwa 5600 Mh. gezahlt werden. Ab August soll eine weitere Erhöhung von etwa 20 Proz. erfolgen; dann würde der Wochenlohn in Polen 6650 Mh. betragen. Nach diesen Sätzen regulieren die übrigen Drucker ihre Löhne. Den Löhnen entsprechend sind allerdings auch die Lebensmittelpreise; 4 Pfd. Brot 90 Mh., Fleisch Pfund 170 Mh., Butter 180—200 Mh., Mandel Eier 180 Mh., Älter Milch 25 Mh. usw. Teilweise sind diese Preise höher als in Warschau, trotzdem dort die Löhne höher. Die rapide Preissteigerung in letzter Zeit ist eine Folge der Einführung des freien Handels für die meisten Artikel des täglichen Bedarfs.

**Holland.** So wie in Deutschland haben auch in Holland die buchgewerblichen Kreise viel gegen den Anstand der Regierungsgesetze zu kämpfen, die, ihren Auslagen und Verprechungen nach, alles tun wollen, um die Volkswirtschaft zu heben und demgemäß der Arbeiterschaft den Kampf ums Dasein erleichtern wollen, andererseits aber das Pferd beim Schwanz aufkäumen. Schon seit Jahr und Tag kämpfen unsere holländischen Kollegen gegen die, wie es scheint, sich immer vergrößernden Gesängsdruckereien, die dem Staate nicht den mindesten Nutzen abwerfen, für das Gewerbe aber eine große Gefahr bilden. Von einem regelrechten Auslernen der Sträflinge kann ja doch keine Rede sein. Nichtsdestoweniger ist diese Falsche aber doch geeignet, das Meer der Arbeitslosen nur noch zu vergrößern, und im Ernstfall ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß alle diese Elemente den hart um ihr Brot ringenden Kollegen in den Rücken fallen. Die „Keller“ des Volkes sind überall aus gleichem Holze geschnitten.

**Norwegen.** Einige Tage nach Abbruch der Tarifverhandlungen erhielt der norwegische Buchdruckerverband vom norwegischen Buchdruckerverein ein propäzandierendes Schreiben folgenden Inhalts: „Bei Beginn der diesjährigen Verhandlungen leisten wir mit, daß die Septemberzulage von 1920 ausgezahlt würde solange die Verhandlungen dauerten. Da diese jedoch resultatlos abgebrochen sind, fällt die genannte Zulage weg. Die Löhne in den dem norwegischen Buchdruckerverein angeschlossenen Betrieben sind deshalb zu kürzen mit 10 Kr. für ausgeleierte Arbeiter (auch im Berechnen, Seherinnen und Druckerinnen) und 6 Kr. für weibliche Arbeiter und Hilfsarbeiter vom Freitag, dem 22., zu rechnen“. Die Kristianiaer Zeitungen und ein erheblicher Teil anderer Druckereien sind jedoch nicht dem norwegischen Buchdruckerverein angeschlossen und wurden daher nicht von dieser Bekanntmachung berührt. Die Kollegen in den betroffenen Druckereien fahlen diese durch die Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigte Lohnkürzung als Kündigung des bestehenden Arbeitsverhältnisses auf und teilten das den Geschäftsleitungen mit. Daraufhin kam es in letzter Stunde zu neuen Verhandlungen, welche zur Annahme folgenden Tarifvorschlages der Gewerkschaften führten: Ausgeleierte Arbeiter erhalten vom 19. August 6 Kr. für die Woche weniger, Hilfsarbeiter 3 Kr. Vom 1. Dezember tritt ein weiterer Abzug von 4 Kr. resp. 3 Kr. pro Woche ein. Weitere Lohnkürzungen unterbleiben in der Tarifperiode. Die Vertreter der Prinzipale sowohl als die der Gewerkschaften erklärten, daß der Voranschlag erst den Mitgliedern der betreffenden Vereine vorgelegt werden müßte. Das Resultat der Abstimmung wurde noch nicht bekanntgegeben. Nach der vorläufigen Auszählung der Stimmen ist jedoch der Voranschlag von beiden Parteien als angenommen zu betrachten.

**Amerika.** Der Kampf um die 44stündige Arbeitswoche dauert im amerikanischen Buchdruckerbetriebe mit ungeschwächter Heftigkeit fort und vorläufig sind kein Ende und Ausgang noch abzusehen. Während sich die Zahl der Streikenden durch Bewilligungen in den einzelnen Orten verringerte, hat sich doch die Gesamtzahl durch Ablauf der Verträge in Toronto, St. Paul und Minneapolis noch vermehrt, so daß nach den neuesten uns vorliegenden Angaben sich 7041 männliche und weibliche Mitglieder der International Typographical Union und 944 Bebrüder, im ganzen also etwa 8000 Personen, im Auslande befinden. Nach dem letzten Berichte der Unionleitung läßt die augenfällige Natur des Kampfes um die 44-Stunden-Woche keine berechtigte Hoffnung auf dessen baldige Beendigung zu, denn die Prinzipale werden zu keiner Führung von Kräften außerhalb des Buchdruckerbetriebes aufgeschaltet, die zu mächtig sind, um ihnen widerstehen zu können. „Zu keiner Zeit“, so heißt es in dem erwähnten Berichte wörtlich weiter, „hat die organisierte Arbeiterschaft einen so konzentrierten und heiligen Kampf gegen das vereinigte Kapital zu bestehen gehabt, wie in der Jetztzeit. Viele Organisationen sind jetzt in

Kämpfe verwickelt, aber dies sind zum Teil Verfechtungskämpfe, während wir die einzige Organisation sind, die einen Angriffskampf führt und daher auch den vollen Stolz der feindlichen Scharen ausbalden muß. Geben wir uns keiner Täuschung über diesen Kampf hin, es ist kein Kampf um die verkürzte Arbeitswoche allein, es ist ein Versuch zur Vernichtung des gewerkschaftlichen Wesens und um Einführung der sogenannten offenen Verhältnisse. Selbst wenn wir die Forderung nach der 44stündigen Arbeitswoche aufgeben wollten, würde der Kampf damit nicht beendet sein, sondern von unsern Gegnern erst recht geführt werden zur womöglichen Erreichung ihres Zieles, der vollständigen Vernichtung der Union. Dies sollten wir im Auge behalten und wohl beherzigen, auch wenn sich der Kampf bis zum Herbst hinziehen und noch größeren Umfang annehmen sollte“.

## Der französische Gewerkschaftskongress

Der außerordentliche Kongress der französischen Gewerkschaften, der am 25. Juli in Lille eröffnet wurde, schloß wohl am 30. Juli seine offiziellen Sitzungen, doch sagten noch die Anhänger der sogenannten dritten Internationale bis zum 1. August, um sich schlüssig zu werden, was sie infolge ihrer Niederlage tun sollten. Sie ernannten wohl ein eigenes Generalkomitee, wie sie ja bereits in fast allen Verbänden ihre Nebenorganisationen haben, insofern es ihnen noch nicht gelungen ist, sich der Leitung zu bemächtigen, aber sie vollzogen nicht offiziell die Spaltung. Wie sie auch nicht offiziell der Moskauer Gewerkschaftsinternationale beigetreten sind. Es war ein Streikrat nach einer gesuchten und verlorenen Entscheidungsschlacht, bei der notwendig die Majorität prävalierte.

Denn dieser Kongress war im Grunde nichts anderes als ein Schlacht, in der zwei feindliche Heerlager miteinander um den Sieg rangen. Das trat nicht nur äußerlich gleich am ersten Tag, an dem es zu einer schweren Prügelzene kam, vermengt mit Revolverküssen, in Erscheinung, sondern besonders dadurch, daß über den Rechenschaftsbericht der Bundesleitung keine eigentliche Diskussion stattfand. Die Opposition, die sich ihres Sieges sicher glaubte, drängte zur Abstimmung. Sie blieb aber mit 1348 gegen 1516 Stimmen, bei 46 Enthaltungen, in der Minderheit. Damit war es klar, daß die Opposition beim zweiten, entscheidenden Punkte, die Orientierung der Gewerkschaften, d. h. Verbleiben in der Amsterdamer oder Beitritt zur Moskauer Internationale, die Schlacht verlieren mußte. Mit 1572 gegen 1325 Stimmen, bei 66 Enthaltungen, entschied sich denn auch der französische Gewerkschaftskongress für das Verbleiben in der Amsterdamer Internationale. Er sprach zugleich aus, daß der Beitritt an Moskau unvereinbar ist mit dem Verbleiben im französischen Gewerkschaftsbund.

Soweit das äußere Ergebnis des Kongresses. Um es verständlich zu machen, müssen wir die Entwicklung beleuchten, die die französischen Gewerkschaften nach Lille geführt hat.

Dem deutschen Gewerkschaftler sind die französischen Gewerkschaften aus der Zeit vor 1914 als die Vertreter des Syndikalismus in Erinnerung. Auf den internationalen Großkongressen wie auf den internationalen Gewerkschaftskongressen befanden sich die französischen Gewerkschaften immer in scharfer Opposition zu den Gewerkschaften der andern Länder, insbesondere zu den deutschen Gewerkschaften, die ja damals mit dem internationalen Gewerkschaftssekretariat fast alle internationalen Berufsekretariate verwalteten. Der Syndikalismus hatte seine eigene Taktik und seine eigene Theorie. Die Taktik der „revolutionären Gymnastik“, die die Massen in ständigen Kämpfen bis zum „revolutionären, erprobten Generalstreik“ trainieren sollte, um dann die kapitalistische durch eine föderalistisch-gewerkschaftliche Produktion und Verteilung zu ersetzen. Und dieses Ziel erschien ihnen nahe und leicht erreichbar. Man brauchte nur zu wollen. Sie wollten daher wenig wissen von Unterstützungsmaßnahmen, starken Organisationen und hohen Beiträgen. Tarifverträgen und sozialen Reformen standen sie ziemlich mißtrauisch gegenüber. Kampf und wieder Kampf, Kampf bis zum nahe winkenden Siege war ihr Schlagwort.

Der Weltkrieg hat den Syndikalismus zerrüttet. Auf eine Kriegserklärung, auf jede Kriegserklärung werden wir mit dem Generalstreik antworten, hatte der Gewerkschaftskongress von Marseille (1908) proklamiert. Als der Krieg kam, waren die Gewerkschaften außerstande, ihre Anknüpfung in die Zeit umzusetzen. Sie waren 300.000, wovon vielleicht zwei Drittel unter die Fahne gerufen wurden, der Rest aber wurde überflutet von der nationalen Sturmflut, die die deutsche Kriegserklärung an Frankreich erzeugt hatte.

Die Führer der Gewerkschaften, die nur mehr blutleere Organisationen um sich hatten, saßelten schnell um. Ohne gerade dem Chauvinismus zu verfallen, respektierten sie doch den Burgfrieden und begannen eine entschiedene reformistische Tätigkeit. Und diese war nicht erfolglos. Wenn der Syndikalismus im Jahre 1906 trotz des größten Kraftaufwandes außerstande war, den Achtstundentag in Frankreich durchzusetzen, so gelang es den reformistisch gewordenen Führern der französischen Gewerkschaften, den Abschnitt XIII in den Friedensvertrag einzuschmuggeln, der die Schaffung des internationalen Arbeitsamtes bestimmte, die Einberufung der Konferenz von Washington, auf der der Achtstundentag als internationales Gesetz be-

Die Gewerkschaften waren dabei, zu dieser neuen Taktik sich eine neue Theorie zu schaffen, als sie durch den Ansturm der Volkswellen davon abgelenkt und in die Verteidigung gedrängt wurden. Zunächst schien die bolschewistische Gefahr nicht groß, und noch im Vorjahr, auf dem Gewerkschaftskongress von Orleans, blieben die Kommunisten mit 658 gegen 1485 Stimmen in der Minderheit. Die oben angeführten Zahlen zeigen die raschen Fortschritte der Kommunisten seit Orleans. Die Verbände der Bauarbeiter und der Lebensmittelarbeiter gingen zu ihnen über; bei den Metallarbeitern wäre ihnen dasselbe um ein Haar geglückt und deren Führer Mertzheim und Lenon dankten ihre Wiederwahl nur ihrem großen persönlichen Einflusse. Die Eisenbahner sind gespalten. Nur die Angestellten und die Landarbeiter wagten es, die Zellenbauer auszuschließen.

Die Wirtschaftskrise, die Niederlage bei dem Generalstreik im Vorjahre, die Spaltung der Partei und die Hebe der kommunistischen Partei gegen die Gewerkschaftsführer sind die wesentlichen Ursachen dieser Entwicklung. Sie ist kurz vor dem Kongress von Lille durch den Beschluß des Moskauer Gewerkschaftskongresses, der den Gewerkschaften die organische Verbindung mit der kommunistischen Partei zur Pflicht macht, zum Stillstand gekommen. Der Kongress von Lille ist der Anfang vom Ende. Die Zeit arbeitet gegen die Kommunisten.

J-S-J.

## Meine Eindrücke in Brasilien

Um der deutschen Kollegenchaft einmal ein klares Bild von den Verhältnissen in Brasilien zu geben, sollen diese Zeilen zur Aufklärung dienen.

Daß die Auswanderungslust nach dem verloren gegangenen Krieg und den nachfolgenden Wirtschaftskrisen eine viel größere ist als vormals, ist leicht erklärlich, und wie mancher ältere oder jüngere Kollege hat sich schon die Frage vorgelegt: auch ich möchte fort, aber wohin? Außer Rußland und Brasilien gibt es vorläufig kein Land, welches deutsche Auswanderer aufnimmt. Da ist nun das Land Brasilien — ein Stück Südamerika — wohl das geeignetste.

Also um hierher zu gelangen, ist notwendig: Ein Auslandspaß, ein polizeiliches Führungszeugnis und ein ärztliches Gesundheitsattest, um damit die Einreiseerlaubnis zu erwerben. Dieses wären die Papiere. Aber nun die Hauptsache, kein Kollege verlasse Deutschland, wenn er nicht ein bestimmtes Ziel, feste Anstellung oder einen Vertrag in der Tasche hat. Dieser Vertrag muß notariell und vom brasilianischen Konsul beglaubigt sein, sonst ist derselbe ungenügend, ja auch mit beglaubigten Verträgen ist es oft recht unsicher. Die Lebensverhältnisse sind hier auf; selbstverständlich muß man, wie überall, sich erst daran gewöhnen. Schwären sind in Hülle und Fülle da. Verdienst — du, wie, kannst du es dir leisten, wenn nicht, nicht, es ist eben, wie überall, lassen und ein Proletarier sein müssen.

Die Arbeitsverhältnisse sind in einzelnen Offizinen geregelt, in den meisten aber nicht. Gearbeitet wird, wenn viel Arbeit da ist, bis spät abends, Sonntags oder Feiertags; hier herrscht ja Gewerbetreiberei. Die Bezahlung ist ein vollständiges Kapitel für sich, die Löhne im graphischen Beruf in Südbrazilien schwanken zwischen 120 bis 350 Milreis pro Monat. Du wirst nun fragen: O, was für ein hoher Lohn! Aber gemacht, hier ist es mit Spezialkräften vollständig aus. Hier heißt es nicht: Ich bin nur für Werk oder Tabellen, für diese oder jene Maschine, für Flach- oder Rundstereotypie, für Prägen oder Richten oder Fertigmachen; nein, lieber Kollege, jeder einzelne, wenn gar Deutscher, muß ein Genie sein. Von der Willenstärke bis zur größten Tatkraft, vom kleinsten Nagel bis zur Dampfmaschine oder Gasmotor, vom Maternistreichen bis zum Druck, vom Grapbittieren bis zur Fertigstellung der größten Denkmalsfigur; mit einem Worte, vom Papierenkenner bis zum Altkunstler oder Geschäftsführer.

Die Bezahlung soll man nur ja keine gute nennen; denn was bekommt man hier für einen Milreis (1 Milreis gleich 1000 Reis, nicht zu verwechseln mit dem nordamerikanischen Dollar)? So gut wie nichts; alles ist teuer und nochmals teuer. Ein einigermaßen bewohnbares Zimmer kostet ohne Möbel 35—40 Milreis pro Monat, mit Pension 130—200 Milreis, je nachdem die Ansprüche gestellt werden; ein Anzug 160—250 Milreis; ein Paar Schuhe 35—50 Milreis usw. Es ist in Wirklichkeit nicht das Land, wo Milch und Honig fließt. Der Weltkrieg hat eben auch hier alles sozialisiert auf den Kopf gestellt und Kapital und Proletariat haben sich genau so schroff gegenüber wie überall. Krankenkassen und sonstige soziale Einrichtungen gibt es von Staats wegen nicht. Ist man krank oder palliert sonst etwas, so muß jeder in seine Tasche greifen, und wehe denen, die keinen Heller in der Tasche haben, dieselben sind größtenteils rettungslos verloren. Einige kleine Privatalkalen sind vollständig unzureichend und fast immer auf die Unterstützung aus Nichtmitgliedsfamilien angewiesen. Unterstützung gibt es nur bis zu drei Monaten und vollkommen unzureichend. Wohl kann sich eine Familie etwas besser als in Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen ernähren, aber auch nur das; übrig hat kein Kollege etwas. Ein großer Teil der verarbeiteten Kollegen muß Nebenbeschäftigung haben. Nur um eines zu nennen: es herrscht hier genau so große Wohnungsnot wie in der alten Heimat; ein einfaches Holzhaus außerhalb der Stadt kostet 50 bis 80 und 100 Milreis pro Monat und ein Steinhaus in der Stadt 150—300 Milreis pro Monat. Was die sanitären Verhältnisse in den Buchdruckereien und überhaupt im allgemeinen anbetrifft, so sind dieselben, mit ganz wenigen Ausnahmen, weit zurück gegen Deutschland.

Vorliegendes gilt hauptsächlich für den südlichsten Staat Brasiliens, Rio Grande do Sul, und zwar für Porto Alegre selbst. In den anderen Staaten liegen die Verhältnisse ähnlich. In San Paulo und Rio de Janeiro, der Hauptstadt des Landes, wird mehr verdient, aber die Lebensverhältnisse sind auch bedeutend teurer. In der Regel ist hier einer der mit am wenigsten bezahlten. Andere Gewerbe, z. B. Maurer, Zimmerleute, Metallarbeiter und verwandte Berufe, sind besser bezahlt.

Die ganze Materie ist nun nicht geklärt, um die auswanderungslustigen Kollegen abzuhalten, sondern nur darum, um den Kollegen Fingerzeige zu geben, wie es hier aussieht und was sie hier erwartet. Am nun die größten Mißstände zu beheben, hat sich hier in Porto Alegre (Rua Dr. Flores Nr. 72), im Staate Rio Grande do Sul, eine Graphische Vereinigung gegründet, fast ausschließlich von Kollegen, welche in der alten Heimat Verbandsmitglieder der einzelnen Verbände im graphischen Berufe waren; auch verfolgt dieselbe den Zweck, die Kollegialität zu pflegen und schließlich vor allem eine vollständige Austauschstelle zu unterhalten, um den Kollegen, welche nach dem vielgeprüften Brasilien wollen, erschlüssende Auskunft in allen Fragen zu erteilen. Auch sucht die GV. Anschluß zu den anderen Vereinigungen hierzulande sowie zu den alten heimatischen Verbänden zu gewinnen.

Porto Alegre.

Sirt.

## □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

**Seibronn.** (Maschinenmeister — Halbjahrsbericht.) Der Verein hatte im letzten halben Jahr einen kleinen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Am 14. Februar wurde von Herrn Spilberger (Stuttgart), Vertreter der Papierfabrik Weidenmüller, ein Vortrag gehalten über: „Die verschiedenen Papierarten und deren Verwendung“, der von den Kollegen mit Interesse verfolgt wurde. — Anfang April beschloß der Verein das städtische Gaswerk. — Am 30. Mai luden 30 Kollegen nach Stuttgart zur Besichtigung der Walzengussfabrik Weidenmüller und des Stuttgarter „Neuen Tagblatts“. Beide Besichtigungen waren für die Kollegen von großem Interesse, besonders das Gießen der Walzen von ein- und zwei mit mechanischem Betriebe. — Ein Familienausflug in die Umgegend von Seibronn hatte infolge ungünstiger Witterung eine schlechte Beteiligung aufzuweisen. In allen Versammlungen wurde das „Technische“ durch Beantwortung von Fragen usw. fleißig gepflegt.

**Leipzig.** (Freie Faktorenvereinigung.) Am 24. Juli konnten wir erfreulicherweise einen Zentralvorsitzenden, Kollegen Schlotterbeck (Frankfurt a. M.), gelegentlich seiner Rückreise von der Gavoursteherkonferenz, in unserer Versammlung begrüßen. Mit trefflichen Worten schilderte er uns Zweck und Ziele der Freien Faktorenvereinigung. In Hand der Erlöse konnte er nachweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die sehr lebhaft ausgesprochene brachle noch manche Momente zutage, und in seinem Schlusswort konnte Kollege Schlotterbeck noch in allem Aufklärung schaffen.

**Leipzig.** (Schriftlichbeier.) Inre Vereinigung hielt am 21. Juli ihre Halbjahrsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende darauf hinwies, daß die Angelegenheit Butler (Dresden) infolge besonderer Umstände seitens der Zentralkommission noch nicht erledigt werden konnte. Ferner wurde über die von der Vereinigung vorgenommene Stellenvermittlung berichtet und das unkollegiale Verhalten einiger Kollegen scharf gebrandmarkt. Beim kommenden Zusammenreffen unserer Vertreter in Berlin soll auch diese Frage geregelt werden. Der Gesamtzustand gab hierauf einen kurzen Bericht über das verfloßene Halbjahr, aus dem hervorging, daß unsere Bewegung am Ort organisatorisch und tariflich sich in aufsteigender Linie bewegt. Aber unser Stützpunkt berichtete Kollege C. Kunze und erwähnte dessen angeregten Verlauf. Der Vorsitzende gab bekannt, daß fünf Kollegen der Firma Scheller & Giesecke zum Buchdruckerverband übergetreten sind. Hierauf schloß der Vorsitzende die äußerst gut besuchte und anregend verlaufene Versammlung.

**Magdeburg.** Die am 28. Juli tagende Versammlung nahm den Bericht unseres Gavourstehers König (Salle an der Saale) entgegen. Alle Diskussionsredner waren mit den Abmachungen unzufrieden. Kollege König ermahnte, das Pulver nicht zu früh zu verfeuern, sondern es dann zu verwenden, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei. Von drei eingereichten Resolutionsentwürfen gelangte folgende zur Annahme: „Die Versammlung des Ortsvereins Magdeburg erklärt, daß auch das letzte Abkommen der beiden Tarifparteien den einfachsten Lebensbedürfnissen der Gewerkschaft in keiner Weise Rechnung trägt. Um die Geschlossenheit der Gewerkschaft nicht zu lockern, nimmt die Magdeburger Gewerkschaft das Produkt der letzten Verhandlungen als eine Abzugszahlung hin auf Forderungen, die von der Gewerkschaft letzten Endes mit allen Mitteln in Zukunft verfolgt werden.“

**München.** In der sehr zahlreich besuchten Versammlung am 5. Juli, an welcher auch Vertreter von Augsburg, Freising, Nürnberg, Regensburg und Würzburg teilnahmen, erledigte der Ortsverein 16 Aufnahmen und sonstige lokale Angelegenheiten und nahm den Bericht des Kollegen Semmerich über die Tarifauschussung vom 24. bis 28. Juni entgegen. In der Aussprache wurde von fast allen Rednern zum Ausdruck gebracht, daß die Gewerkschaften zwar alles versucht hätten, um für die Kollegen bessere Lebensbedingungen zu schaffen,

daß man aber mit dem Erreichsten in keiner Weise zufrieden sein könne, weil die Erhöhung der Preise sich immer rascher nach aufwärts bewege, als dies mit unsern Löhnen der Fall sei. Von den jüngeren Kollegen wurde es nicht verstanden, warum sie ausgeschlossen worden sind, obwohl sie doch auch unter der allgemeinen Forderung zu leiden hätten. Wenn von der Prinzipalität gegenüber der Kollegenchaft Radikalismus gesezt werde, dann müsse endlich auch ihnen gegenüber radikaler aufgetreten werden, dann müsse einmal mit dem Verbänden Schluss gemacht werden, denn die immer wieder vorgebrachten Einwände, daß das Gewerbe eine höhere Belastung nicht mehr vertragen, seien unhaltbar und mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen. Es sei ein Frevel, zur Zeitzeit auf Prinzipalsseite mit Lohnabbau hervorzutreten, nachdem diese Preise selbst nichts unternehmen, die Befreiungen für Abbau der hohen Lebensmittelpreise zu unterstützen. Daß gerade immer die bayerischen Prinzipale dabei seien, wenn es gelte, Zündstoff an das Pulverfabrik zu legen, sei zwar verwunderlich, aber auch begreiflich, wenn man das Gebaren mehrerer maßgebender Herren seit Jahren verfolgte. Diese Reizpolitik müsse dazu führen, daß sich die Gewerkschaft mehr mit den Wegen vertraut mache, die ihren berechtigten Forderungen mehr Geltung zu verschaffen geeignet seien. Die in Nr. 80 abgedruckte Entscheidung bringt in kurzen Sätzen die Meinung der Versammlung zum Ausdruck. — In der Versammlung am 28. Juli berichtete Gewerkschaftsvertreter Semmerich über die seit Ablehnung des Schiedspruchs durch die Prinzipale von der Gewerkschaft unternommenen Schritte und über die in letzter Stunde zustande gekommene Verständigung. In der Aussprache wurde zwar anerkannt, daß durch das entscheidende Austritt der Verbandsleitung und der Gewerkschaftsvertreter kleine Verbesserungen des Schiedspruchs erreicht wurden, es wurde aber auch betont, daß mit diesen minimalen Sätzen die bereits eingetretene Forderung bei weitem nicht weitgemacht worden sei und daß bei den Verhandlungen im September alles daran gesetzt werden müsse, wenigstens einen einigermaßen gerechten Ausgleich für die in Aussicht stehenden Verteuerungen der Lebenshaltung zu erreichen. Die zum Ausdruck gekommene Stimmung zeigte, daß die Gewerkschaft bereit sind, mit allen Mitteln für eine Verbesserung ihrer nicht mehr ertragbaren Lage einzutreten. Diese Versammlung wurde mit einem kurzen Vortrag über „Zweck und Nutzen der „Volksfürsorge“ durch den hiesigen Geschäftsführer eingeleitet, hierauf wurden 25 meist neuangeworbene Kollegen aufgenommen. Beschlossen wurde, daß Durdredende neben zweimaligem freien Nachtlager aus der Ortskasse 20 Mh. Zuschuß erhalten sollen. — Außer diesen beiden Versammlungen fanden im zweiten Vierteljahre noch eine am 12. Mai, eine am 13. Juni, außerdem eine Vertrauensmänner- und Betriebsräteversammlung am 14. Juli statt, die sich mit lokalen Angelegenheiten befaßten.

**Obere Schwarzwald.** Nach kurzer Pause hatten sich die Kollegen des oberen Schwarzwaldbezirks am 31. Juli in Rottweil noch wieder zu einer Bezirksversammlung zusammengefunden. Der Vorstand hielt diese angesichts der ersten gewerblichen Lage für dringend notwendig. Zahlreich waren die Kollegen der Einladung gefolgt. Nach Eröffnung durch den Kollegen Keller (Schwenningen) begrüßte Kollege Adis (Rottweil) die Teilnehmer und wünschte den Verhandlungen besten Verlauf. Kollege Klein (Stuttgart) schilderte dann, von den Beschlüssen der Nürnberg Generalversammlung ausgehend, die organisatorische und tarifliche Lage. Besonders die letzten Monate haken des Interessanten viel. Die ablehnende Haltung der Prinzipale gegenüber dem Schiedspruch des durch sie selbst angerufenen Arbeitsmittleriums habe eine ernste Situation geschaffen. Die Gavoursteherkonferenz sah entsprechende Beschlüsse, die sich nun zum Teil erledigen, da die neuerlichen Verhandlungen zu einer Einigung geführt hätten. Aus einem kleinen Ausblick über die düstere Zukunft klangen erfrischende Worte, die trotz Sorge und Leid der heutigen Zeit den Glauben an den Weideraufstieg und die Beizung der Arbeiterklasse erhoffen lassen. Der erste und beste Erfolg auf diesem Wege sei, allem voran die Einigkeit und gegenseitiges Vertrauen zu stellen. Jahrelang hätte man an manchen Orten mit Pfaffen gearbeitet und die Arbeiterchaft verwirrt. Langsam aber sicher gelte sich der Gewerkschaftsprozess. Allseitiger Beifall zeigte, daß die Kollegen mit den Worten des Referenten voll und ganz einverstanden waren. Die Diskussion, sehr sachlich geführt, wurde von allen Orten benützt, um die Worte des Referenten zu unterstützen und lokale Wünsche und Verhältnisse darlegend; wenn auch der Lokalzuschlag manches gebessert habe, so seien die Lohnverhältnisse im Schwarzwald immer noch ungenügend. Jeder einzelne Ort hätte überragende Industrie, seien es nun Uhren- und Harmonikaabriken, chirurgische Instrumente für die ganze Welt oder Schuhfabriken modernsten Stils; zum Teil konnten auch noch Luthkurorte in Frage. Die höhere Entlohnung dieser Spezialberufe sei aber vielfach der Maßstab für die Preise am Orte. Nachdrücklich wurde eine bessere Berücksichtigung dieser Zustände für die etwa 250 Gehilfen des Bezirks gefordert. Nach einem kurzen Schlusswort des Kollegen Klein trennte man sich mit dem Gelübde, das Gehörte in der Heimat praktisch zu verwerten und alles zu tun, was der Einigkeit und Geschlossenheit, insbesondere aber auch der Vertiefung unserer Verbandsgrundsätze diene.

**Stuttgart.** Die Mitgliedschaftsversammlung am 29. Juli nahm den Bericht des Gewerkschaftsvertreter Klein über die letzten Tarifverhandlungen und die Gavoursteherkonferenz entgegen. Nach einem kurzen Überblick über die augenblickliche Lage im ganzen Tarifgebiete gab der

Referent ein anschauliches Bild von den Verhandlungen, die durch Ablehnung des Schiedspruchs vom 27. Juni durch die Prinzipalität nötig geworden waren. Er berichtete über die Aussprache bei der Gewerkschaftskonferenz sowie über die langwierigen Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium, bei denen sich die Prinzipale mit größter Energie gegen eine Erweiterung des Schiedspruchs wehrten, der ihnen ja vorher schon zu weit ging. Das Ergebnis der Verhandlungen konnte nicht befriedigen, und zwar um so weniger, als der Wegfall der Kurzarbeiterunterstützung vielen Kollegen eine schwere finanzielle Einbuße bringt. Jedoch wurde eingeleitet, das augenblicklich nicht mehr zu erreichen war. Tadel wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund seinen Einfluß bei den zuständigen Stellen dahin geltend mache, um einen Ausgleich zwischen Forderung und Lohnhöhe herbeizuführen. Die übrigen besprochenen Punkte der Gewerkschaftskonferenz bezeugten lebhaftem Interesse. Ein Oppositionsredner bedauerte u. a., daß bei dem vorliegenden Konflikt der Kampf von der Wehlfähigkeit nicht aufgenommen worden sei. Der Referent Klein lehnte aber in seinem Schlusswort unter Beifall der Versammlung die oppositionellen Forderungen, die beinahe ausschließlich vom politischen Einschlage diktiert waren, ausdrücklich ab.

Wiesbaden. Am 31. Juli fand unter großer Beteiligung der Kollegen von Mainz, Darmstadt und Wies-

baden (Umsburg verlag durch Gleichgültigkeit gänzlich) die Quartalsversammlung der Mittelrheinischen Maschinenlehrgesellschaft im „Gewerkshaus“ hier selbst stattf. Nach einer vorangegangenen Besichtigung der Schellenbergischen Druckerlei, welcher für ihr bereitwilliges Entgegenkommen an dieser Stelle bestens gedankt sei, erstellte Vorleser Philipp (Nannbeld) die Verammlung unter Begrüßung des Gewerkschafts-Conrads, aller Vertreter der verwandten Sparten sowie der zahlreichen Kollegen der angeschlossenen Bezirke. Sodann nahm Gewerkschaftler Conrads das Wort zu seinem Vortrag: „Die Aufgaben der Sparten im Verbands“. Seinen Ausführungen schloste er einen kurzen Rückblick voraus. Der sehr interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der vorgeschrittenen Zeit halber sprach zu der Diskussion nur Kollege Wenrich (Mainz). Anschließend hieran hielt Herr Ingenieur Amsler einen Lichtbildervortrag über: „Elektrische Seilzüge, Soßem Winkler“. Der Vortrag gliederte sich in drei Gruppen: „Was ist Elektrizität?“, „Wie entsteht Elektrizität?“ und „Die Anwendung und die Vorteile derselben in technischer und hygienischer Beziehung“. Auch dieser Vortrag fand allgemeinen Beifall.

Witten. Ihre außerordentliche Versammlung am 30. Juli nahm mit Entrüstung Kenntnis von dem am 27. Juni gefällten und am 25. Juli abgeänderten Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums. Sie er-

klärte sowohl den Schiedspruch wie auch die Abänderung als unzureichend und der gegenwärtigen Notlage der Buchdruckergehilfen nicht im geringsten Rechnung tragend.

### Verflossene Eingänge

„Der Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe.“ Mitteilungen der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands. Nr. 4. 10. Jahrgang. Zu beziehen durch Dr. Adersmann, Berlin-Tempelhof 11. „Schulmittelungen der Städtischen Fachschule für Buchdrucker des Bezirks von Berlin.“ Herausgegeben von den Lehrkräften, gedruckt und gedruckt in München. Preis jährlich (5 Hefen) 3,50 Mk., mit Porto 5 Mk. Nach auswärts von 10 Exemplaren an 25 Proz., über 25 Exemplare 33%, Proz. Geschäftsstelle: München, Goethestraße 12. „Tübische Arbeiterstimme.“ Organ der Tübischen Sozialdemokratischen Arbeiterorganisation Große Plone in Deutschland. Nr. 8-9. Vierteljährlich 5 Mk. Geschäftsstelle: Berlin N 24. Auguststraße 17. „Die Sozialistische Genossenschaft.“ Halbmonatsschrift. Nummern 3-5. Vierteljährlich 10 Mk. (Einzelnummer 2 Mk.). Schweiz 3 Fr., übrige Länder 20 Mk. Verlag Sozialistische Genossenschaft, Gera-R. „Zeitschrift Nr. 1 der Sozialistischen Genossenschaft.“ Die Vorratsversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Brennstoffen. Union-Verlag Sozialistische Genossenschaft, Gera-R. Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 15-17. 39. Jahrgang. 2. Band. Einzelheft 1,50 Mk., vierteljährlich 19,50 Mk. Verlag von J. S. W. Dieckhoff in Stuttgart. „Der Verbrauch von Wasser und seine Wirkungen für unser heiliges Vaterland.“ Von Dr. Albert Strähle, Stuttgart, Kleine Königstraße 1. Im Selbstverlage des Verfassers.

(Stern eine Zeilge.)

Infolge Neuanschaffung von Setzmaschinen und Schließensetzung suchen wir zu baldmöglichstem Zutritt nach

## Drei erfahrene Linotypesetzer

für Interale in angenehme und dauernde Stellung. [373]

C. O. Vogel, Großbuchdrucker und Verlag, Pöyneck 1. Zähr.

Wir suchen einen tüchtigen [406]

## Linotypesetzer

(guter Maschinenkennner) mit mehrjähriger Praxis. „Oberlausitzer Volksbote“, Ebersbach (Sachsen).

Zu Anfang September oder etwas früher suchen wir für B-Maschine mit elektrischer Heizung einen [420]

## Enpographsetzer

Dauernde Stellung. „Walsroder Zeitung“, Walsrode (Hann.).

Tüchtiger

## Maschinenmeister

Wir Schnellpresse sofort dauernd gesucht. [379]

Buchdrucker G. Nahan & Co., Danzig.

## Maschinenmeister

Für meine Druckerien in Saalfeld und Sonneberg suche ich noch einige Bewerberinnen von Herren, die eben die Lehre verlassen haben und sich weiter ausbilden wollen, haben keinen Wert. Es wollen sich vielmehr Drucker meiden, die für eine sorgfältige Erhaltung aller Arbeiten volle Gewähr bieten können. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Druckproben an die Druckerlei Karl Städtig, Saalfeld a. d. S.

## Monotypesetzer und Werkmeister

In dauernde Stellung gesucht. [415]

## Schriftsetzer gesucht!

385] Ludwig Wagner, Schriftsetzer, Leipzig-Pl., Wabelberger Straße 1a.

## Hamburg! — Erster Adjuzentsetzer

der das moderne Material gründlich beherrscht und im Entwurf und im Setze Vorzügliches leistet, sucht selbständige Stellung, jedoch nur in leistungsfähiger oder ausstehender Druckerlei. Zuschriften erbeten unter Postlagerkarte 36 nach Hamburg 25. [418]

## Junger, strebsamer Schriftsetzer

möchte sich recht bald verändern, gleich möglich. [414]

Gefl. Angebote an R. Doll, Mecraner l. Ea., Chemnitz Str. 94 11.

## Lokalredakteur

der über Journalistische Fähigkeiten verfügt und gute Fremdsprachen beherrscht, sucht eine leistungsfähige Stellung, jedoch nur in leistungsfähiger oder ausstehender Druckerlei. Zuschriften erbeten unter Postlagerkarte 36 nach Hamburg 25. [418]

## Schriftsetzer

Schwerftrau, selbständiger [399]

Indel dauernde Stellung. Buchdrucker G. Nahan & Co., Danzig.

## Adjuzentsetzer

nur erste Kraft, hervorragend im Entwurf, gesucht. [401]

„Haupt- und Nebensachen“ und „Volkswort“ in der Redaktion. Sauerwader & Co., G. m. b. H., Berlin C 19, Balastraße 16.

## Zuverlässiger Enpographsetzer

für Modell A und B, der auch im Handsetze ausreicht (Halber Maschinensetzer), sofort gesucht. Buchdrucker Otto Steppenich (an der Bergstraße). [405]

Erstklassiger

## Illustrationsdrucker

sindel angenehme, dauernde Stellung. [398]

Angebote an Ad. Müllers, Varel i. Oldb.

Wir suchen für unsere Parteidruckerlei zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen, tüchtigen [384]

## Enpographsetzer

(B- oder U-Maschine) bei guter Entlohnung und 7-12tägiger Arbeitszeit. „Neue Zeitung“, G. m. b. H., Jena.

## Monotypesetzer

selbständiger Arbeiter, für zwei neu angeschaffte Maschinen in Dauerstellung gesucht. [358]

Vereinigung wirtsch. Arbeiter, Zerbblin (Sachs. Zellow).

Ich suche zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen [419]

## Monotypesetzer

der mit dem Mechanismus der Maschine vollständig vertraut sein muß. Hermann Strum, Buchdrucker, Zemscheld.

Wegen Todesfalls suche ich wir zu baldigem Eintritt einen durchaus selbständigen, zuverlässigen [390]

## Monotypesetzer

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderungen an den „Generalanzeiger“, Würzburg.

## Schriftsetzer

Teile Offerten Nr. 311 [397]

## Schriftsetzer

23 Jahre alt, im Interale- und Holzdrucke aus bewandert, sucht Stellung. [407]

Angebote unter Nr. 407 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sucht Stellung. [413]

(eventuell auch als Meßsetzer) möglichst sofort.

Gefl. Angebote an Gerhard Schumann, Bab Ditzsee (Holl.), Mühlentstraße 24.

## Junger Schriftsetzer

19 Jahre alt, sucht Stellung, möglichst als Interalesetzer und Aufwärmer. Braunschweiger u. Magdeburger Gegenbewerber gesucht. [408]

Gefl. Angebote unter Nr. 386 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Werkmeister

wünscht sich in Leipzig zu verändern. [409]

Offerten unter Nr. 403 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Linotypesetzer

flotte, zuverlässiger Arbeiter, mit allen Modellen vertraut, sucht sich nach Berlin oder Leipzig zu verändern. Zeitungs- oder Werksatz. Beste Zeugnisse zur Verfügung. [404]

Gefl. Angebote unter Nr. 412 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Monotypesetzer

15jährige Praxis, zur Zeit in Berlin, darf bei keinem Arbeiter fehlen. [409]

Probeprobend 2 Mk. gegen Nachnahme. Wilhelm Guffner, Wilschshelm (Sachs. Jannau a. M.).

## Maschinenmeister

besitzt, leitenden Posten zu bekleiden, sucht Stelle. [404]

Offerten unter Nr. 417 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Buchdruckmaschinenmeister

im zweiten Geschäftsjahre stehend, in allen vornehm. Betrieben an Schiffe u. Züge besetzt. [404]

Off. unter Nr. 402 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Offsetdrucker

an der Frankenhäuser Maschine ausgebildet, sucht Ende August oder früher in Berlin Stellung. [400]

Angebote erbeten an Wagner, Berlin N 39, Trillstraße 3.

## Klebebelegungen

Schlips- u. Verbandsnadeln Werkzeugkasten verschleißbar, für Maschinenmtr. u. Seher empf. l. best. Qual. Kollege Max Voigt, Leipzig-Gohlitz, Papiermühlstr. 511. Preisliste gratis. [273]



## Teilzahlung

Photo-Apparate aller Art. Photogr. Artikel. Kataloge umsonst u. portofrei. [407]

Jobass & Co., Berlin P. 407. Belle-Alliance-Str. 7-10.

## Preisermäßigung!

Sezerblusen gestreift Gredensqualität 100 110 120 130 cm lang 88 90 92 94 Mk.

## Druckersätze

in guter, schwerer Qualität Gr. 46 48 50 52 Mk. 88 90 92 94 einchl. Porto und Versp. bei Einbindung auf Postschekb. honto 800 62 Frankfurt a. M. Nachnahme 1,50 Mk. Aufschlag. [18]

## Sezregale und Kästen

sowie Formregale, Sezregale, Waschtische, Wasen- und Gardenschränke, Galbretter usw. liefern in bester Ausführung ab Lager. [15]

Beizer & Mall, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

## Notationsmaschinenmeister

schärfst [116]

## Neuheit!

auswechselbarer Patentstempel, DRGM, darf bei keinem Arbeiter fehlen. [409]

Probeprobend 2 Mk. gegen Nachnahme. Wilhelm Guffner, Wilschshelm (Sachs. Jannau a. M.).

## Berkauf oder Sauf!

Meyers Konversations-Lexikon, vierte Auflage, 17 Bände, gegen Photo-Apparat. Doppelter Auszug, gute Optika. [416]

Carl Thomas, Glogau (N.-Schl.), Domkirchstr. 5 III.

## Solgeräte

Regale, Kästen usw. [259]

Gulz, Diehl, Stuttgart 9, Ludwigsstr. 96.

## Schließzeuge

auch Schmalzschlüssel [260]

Gulz, Diehl, Stuttgart 9, Ludwigsstr. 96.



## Vogel

Deutsches grammatisches orthographisches Nachschlagebuch. Ein alphabetisch geordnetes Nachschlagebuch zum Gebrauch für alle, die Deutsch schreiben u. zu lehren. Ein Hauptwert liegt in der gramm. Behandlung der ausgenommenen Wörter (Einbildung, Reflexion usw.). Durch jede Buchausführung zu beziehen. [24]

Engelscheldt'sche Verlagsbuchhandlung, (Verlag für G. Baensch) Berlin-Schöneberg, Waisenstraße 29/30.

Steuern erteilt. Zuschlag. (Direkt vom Verlag 20%).

## Maschinenband

Gredensqualität, liefern [114]

Beizer & Mall, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

## Joseph Graff, wie verpöchten?

Größe haben das Wort. Dies Bo in RA und (Galisch-Meyrings) sehr Werte! N. 20. N. 2. [394]

## Paul Brader

aus Freiling, im Alter von 42 Jahren. [395]

Sein offener Charakter, sein kollegiales Wesen können ihm bei uns ein bleibendes Gedächtnis. Mitglied d. Württemberg. Maschinenvereins u. Württemberg. Buchdruckergewerkschaft in Württemberg.

## Paul Schmid

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Maschinenvereinsverein für den Gau Württemberg. [408]



nur die Preise für Lebensmittel umläßt, daß also für Kleidung, Heizung, Wohnung, Steuern usw. noch kein Preisberechnung ist; andernfalls würde sich die prozentuale Differenz der dritten Spalte durchweg noch um mindestens 25 Punkte steigern. Die prozentuale Steigerung der Lebenshaltungskosten in Deutschland zwischen 1914 und 1921 beträgt nach obigen Ziffern 1287 Proz., während die Lohnsteigerung der Buchdrucker (einschließlich Steuerzuschüssen und Wirtschaftsbekanntgaben) nur rund 800 Proz. beträgt, also um über ein Drittel hinter der Gesamten Ziffer zurückgeblieben ist. — Beachtenswert ist ferner, daß nach einer Zusammenstellung der in der Textilindustrie in den Hauptproduktionsländern gezahlten Löhne durch ein parlamentarische Komitee der Vereinigten Staaten Deutschland an unterster Stelle steht. Die betreffende Zusammenstellung wurde kürzlich in der deutschen „Industrie- und Handelszeitung“ veröffentlicht und zeigt folgendes Bild:

	Löhne in Dollars		
	Baumwollwebereien	Wollspinnereien	Wollwebereien
Argentinien . . .	20,80	39,33	38,98
Frankreich . . .	12,39	15,58	17,70
Belgien . . .	12,29	9,54	9,63
Frankreich . . .	9,12	12,90	—
Italien . . .	5,14	—	—
Japan . . .	4,56	—	6,—
Deutschland . . .	4,35	4,74	4,35

Der deutsche Industriearbeiter steht demnach in der Entlohnung noch unter dem japanischen Arbeiter; das ist jedenfalls die traurigste Feststellung, die sich aus allen diesen Vergleichen ergibt.

Radikale Verklugung von Kapital. Unter dieser vielgelagerten Überschrift wird in der „Metallarbeiterzeitung“ folgendes mitgeteilt: „In Bus (Gaargebiet) machte sich die Antistellung eines Geschäftsführers für unsern Verband notwendig. Die gewerkschaftliche Abteilung der VAPD, Bezirksleitung Remscheid, die in Bus getreue Kräfte hat, kommandiert einen jungen Mann von Remscheid nach Bus auf diesen wichtigen Posten. Die Kollegen in Bus wurden nicht gefragt. Daß der junge Mann schon ein reichliches Jahr im Metallarbeiterverband organisiert war und von Verwaltungsarbeiten keinen blässen Schimmer hatte, quälte die Drahtzieher nicht im geringsten. Alle Warnungen unserer Bezirksleitung vor diesem Manne wurden lächelnd in den Wind geschlagen. Sein VAPD-Mitgliedsbuch war in Ordnung, noch viel mehr sein ausgezeichnetes — Mundwerk, und das genügt scheinbar volkum. Also beginnt Freitag, so ist der Name dieses Mannes, seine Tätigkeit. Nachdem ihm das Bureaufräulein Auskunft hatte geben müssen, wie Geld von der Bank abgehoben und wie solches zum Hauptvorstand angefordert wird, erbob er 23000 Mk. von der Bank und forderte 50000 Mk. zum Hauptvorstand. Ersteres erhielt er ausgezahlt, letzteres nicht, da der Hauptvorstand nicht gewillens genug war, ohne genügende Unterlagen dem Manne diese Summe zu überweisen. Von dem erbobenen Gelde bewilligte und gutwilligte Freitag sich vorerst einmal 2500 Mk. monatliches Gehalt — 900 Mk. mehr als ihm nach den Beschlüssen des Verbandstags zuzulassen —, die restlichen 20000 Mk. steckte er in die andre Hosentasche und — verschwand; vielleicht nach dem Sowieparadies.“ Vom Hauptvorstand wurden die Ortsverwaltungsmitglieder regrephlich gemacht, da sie dem Statut zuwider die Antistellung vornahm und alle begründeten Warnungen der Bezirksleitung unbeachtet ließen. Die Verhandlungen über die Antistellung der Verwaltungsstelle Bus sind noch nicht abgeschlossen, und schon mußte die „Metallarbeiterzeitung“ wiederum Mitteilung machen vom Durchbrennen eines andern kommunikativen Nerven der Verwaltungsstelle. Dort sind 20000 Mk. veruntreut. Zu diesem neuerlichen Falle der gewissenlosen Antistellung von Arbeitgebern durch einen sich Kommuniqué nennenden Angestellten bemerkt das Organ des Metallarbeiterverbandes: „Wohl sind zu allen Zeiten und in allen Kreisen Veruntreuungen vorgekommen, die auf fallende Häufung solcher Vorkommnisse in der letzten Zeit gibt aber zu denken. Die Kollegen können sich vor solchen Sachen schützen, indem sie nur Kollegen ihr Vertrauen schenken, die durch jahrelange Verbandsmitgliedschaft und Verbandstätigkeit den Nachweis der Charakterfestigkeit und Ehrlichkeit erbracht haben. Gegenüber den von der Zelle präsentierten Schreibern ist immer Vorkalt am Platze.“ Einen drastischen Beweis für die Notwendigkeit einer solchen Warnung bildet eine Mitteilung im „Vorwärts“ über die Antistellung von 345000 Mk. Arbeitslosenunterstützungsgelder durch Kommunisten, die den Grundfab ihres Programms, nimm von der Gesellschaft, was du brauchst, an verkehrter Stelle in der Wirtschaft umsetzen. Die freigewerkschaftliche Betriebsratzentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, die Berliner Gewerkschaftskommission und die Antistellungskommission der Berliner Arbeiterkammer stellen in einem längeren, dem „Vorwärts“ zur Veröffentlichung übergebenen Schreiben u. a. folgendes fest: „Das große Werk der Hilfe, das unglückliche Leid gelindert, das den ärmsten untrer Venossen, den Familien der Inhaftierten, in schwerdränger Zeit, vor und nach der Revolution, die einzige Hilfe darbot: Die Antistellungskommission der Berliner Arbeiterkammer, ist befohlen und betrogen. Wir stellen heute fest, daß die nach der Abrechnung vom 15. April 1921 angeblich auf der Bank sein sollenden 345329,50 Mk. bereits am 1. u. 10. November 1920 von den beiden kommunikativen Treuhändern Paul Eckert und Karl Hagen abgehoben wurden und verschwinden sind.“ Die erwähnte Antistellungskommission wurde nach den großen Januarstreiks im Jahre 1919 gebildet. Ihr Zweck war, die wegen ihrer politischen Überzeugung Verfolgten und Inhaftierten sowie deren Angehörige zu unterstützen. Sie hat in der Zeit ihres Bestehens sehr segensreich gewirkt. Aber den Verbleib des verschwundenen Geldes machte der „Vor-

wärts“ folgende Andeutung: „Es wird immer wahrscheinlicher, daß die im November 1920 der Antistellungskommission abhanden gekommenen Gelder in die Kasse Hilse übergegangen sind. Es wäre interessant, zu erfahren, nach welchen Grundfähen dort Unterstufungen gezahlt wurden und werden. Hat doch Frau Epl öffentlich mitgeteilt, daß sie keine Unterstufung erhalte, weil sie nicht Kommuniqué lie. Den erkrankten Mann aber kann man als Antistellungsmittel gebrauchen!“

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich im Juni 1921. Nach dem Reichsarbeitsblatt läßt die Statistik der unterstuflichen Erwerbslosen im Juni einen weiteren wesentlichen Rückgang der Zahlen erkennen. Die Gesamtzahl der unterstuflichen Vollerwerbslosen ging von 358 161 im Mai auf 316 970 im Juni um 11,5 Proz. zurück. An dem Rückgang sind die Männer mit 37 919 (13 Proz.), die Frauen nur mit 4 272 (5,65 Proz.) beteiligt. Auch die Arbeitslosenstatistik der Gewerkschaften zeigt einen verstärkten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Von 5761 596 Mitgliedern waren 170 612 oder 3 Proz. (3,7 Proz. im Vormonat) arbeitslos. Bei öffentlichen Arbeitsnachweisen hat der Andrang Arbeitsfindender weiter nachgelassen. Die Zahl 971 748 verringerte sich auf 941 389. Auf 100 offene Stellen entfielen 169 Arbeitsgesuche, gegenüber 175 im Vormonate. Da die Befragung des Arbeitsmarktes auf den stärkeren Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und auf bessere Beschäftigung einzelner Industrien zurückzuführen ist, ist das Gesamtbild unzureichend, zumal wenn man berücksichtigt, daß mehrere hunderttausend Personen ständig nur mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge, also künstlich, der Arbeitslosigkeit entzogen sind. Die nicht unterstuflichen Arbeitslosen sind von der Statistik ebenfalls erfaßt worden, wie die Kurzarbeiter, deren Zahl wieder stark gestiegen ist. — Für die graphische Industrie, soweit die Angaben des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der Hilfsarbeiter, der Lithographen und Steinbrücker, der Buchbinder, des Gulenbergbundes und des christlichen graphischen Zentralverbandes in Betracht kommen und in Vergleich gestellt werden können, ergaben sich bezüglich der Arbeitslosigkeit folgende Ziffern:

	Zahl der Arbeitslosen			Zahl der Mitglieder über die berichtet ist	Wirtschaftliche Arbeitslosenzahl
	Männlich	Weiblich	Zusammen		
Verband der Deutschen Buchdrucker . . .	1164	—	1164	69 634	74 500
Hilfsarbeiterverband . . .	206	283	489	37 126	41 065
Lithographen und Steinbrücker . . .	461	38	499	18 790	18 790
Buchbinder (im „Reichsarbeitsblatt“ als „Papierindustrie“ aufgeführt) . . .	1197	1477	2674	78 458	80 223
Gulenbergbund . . .	28	—	26	2 643	2 977
Graphischer Zentralverband (christl.) . . .	9	27	36	5 248	5 731
Zusammen	3063	1825	4888	211 899	223 285

Prozentual auf die einzelnen graphischen Verbände umgerechnet, ergibt sich seit Januar d. V. bezüglich der Arbeitslosigkeit in der graphischen Industrie folgendes Bild. Von 100 Mitgliedern waren arbeitslos am Ende der einzelnen Monate:

1921	Verband der Deutschen Buchdrucker		Hilfsarbeiter		Lithographen und Steinbrücker		Buchbinder		Gulenbergbund		Graphischer Zentralverband (christl.)		Gesamtheit aller graphischen Verbände	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Januar	1,9	1,8	8,9	5,9	1,1	0,8	4,7	1,9	4,4	3,1	1,4	3,7	1,9	2,2
Februar	1,9	2,2	1,1	5,5	0,7	0,9	4,9	—	0,4	3,1	—	2,5	—	4,1
März	2,2	1,8	3,8	4,8	0,9	0,7	3,7	—	0,9	4,2	—	3,0	—	3,6
April	2,1	1,7	—	6,0	1,0	1,0	3,8	—	1,0	3,3	—	3,7	—	4,4
Mai	1,8	1,5	3,1	6,1	1,2	0,6	3,5	—	0,8	2,1	—	2,3	—	4,4
Juni	1,7	1,5	2,5	5,1	1,0	0,4	3,5	—	1,2	2,7	—	0,9	—	5,9
Durchschnitt seit Jahresanfang:	1,9	1,7	3,2	5,1	1,0	0,7	3,5	—	1,1	4,4	—	2,3	—	4,3

Zur Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen mit Ausland. Die Handelsvertretung der russischen Sowjetrepublik in Berlin wird während der diesjährigen Herbstmesse in Breslau (4. bis 8. September) im Ausstellungsgebäude eine amtliche Vertretung einrichten und Lustkäufe über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland erteilen. Aber die Voraussetzungen zur Wiederaufnahme der Verbindungen herricht noch Unklarheit. Wenn möglich, findet schon diesmal eine Ausstellung solcher Waren statt, die Ausland liefern kann.

Zur Stärkung der gewerkschaftlichen Position. In der amerikanischen Arbeiterpresse wird das dringende Problem der Durchorganisierung der amerikanischen Arbeiterkammer lebhaft besprochen. Der Arbeiterführer Manning schlägt vor, die Organisierung durch Konkordanzmaßnahmen zu erzwingen. Jede Ware, die in einem Betriebe hergestellt wird, der nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter beschäftigt ist, mit einem Gewerkschaftszeichen zu versehen; die organisierten Arbeiter dürfen keine unmarkierten Waren kaufen. Da die Hälfte von dem Gesamtlöhne der gewerkschaftlichen Arbeiter, der 5½ Milliarden Dollars jährlich erreicht, für den Kauf von Waren ausgegeben wird, kann dadurch ein starker Druck auf den Händler und den Produzenten ausgeübt werden. Eine energische Durchführung würde sicheren Erfolg haben.

## Literarisches

„Ausführliche Rechtschreibung.“ Von Joseph Hammer. Ein ausgezeichnetes Buch, durch dessen Studium man in die äußersten Winkel der Rechtschreibgesetzgebung gelangt, ist unser „Sammlung“. Aus dem Klang der Laute sowie die Regeln der Sprachlehre gründet — nebst einer vollständigen Schachgelehrte —, ist es nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln in voller Übereinstimmung mit unserm Duden verfaßt worden. Die Regeln der Rechtschreibung sind in einer klaren und verständlichen Sprache geschrieben und sind in jeder Hinsicht so angeordnet, daß sie es noch werden im eigenen Interesse. Es sei einmal erlaubt, die „Sammlung“ zu loben, in der Rechtschreibung — wie leicht infolge unzureichender Schulbildung im Sprachstudium — wir nicht tragenden Führer notwendig hätten. Wohl gibt manchen Kollegen unser Duden durch häufiges Nachschlagen über alles hinweg, aber er ersetzt nicht ein festes Wissen. Wenn man all die Regeln der Rechtschreibung an Hand des Hammer beherrschen lernt, wird man sicher im lehrerlichen Arbeiten, und ein aldy häufiges Nachschlagen im Duden erübrigt sich. Diese junge Gelehrkollegen, nicht minder auch ältere, lesen mit der Rechtschreibung oftmals auf Ariegelgüte. Vom Druckerkollegen wollen wir noch gar nicht reden, da er ein eingehendes Studium für seine Arbeit nicht so notwendig braucht wie der Seher. Aber gerade bei ihm zeigen sich Mängel, da er weniger mit der Rechtschreibung in Verbindung kommt. Deshalb ist auch ihm die Vertiefung in die Rechtschreibung zur Beförderung im Berufe zu empfehlen. Gelehrter gedrehtene Aufwandsarbeiten werden immer mehr Erfolg haben, und der Weg zum höchsten Posten führt mit der Rechtschreibung verknüpft zu werden, wird das Buch gern zur Grundlage genommen. Für die Popularkritik des Buches spricht auch, daß im vorigen Jahre schon die 5. und 6. Auflage die Druckpresse verlassen. XXIII/182 Seiten. Preis 6 Mk. und 50 Proz. Steuerzuschlag. Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn. Zu beziehen auch vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Geschäftsstelle in Berlin, Salomonstraße 8.

„Artenkunde des Arbeiterrechts.“ Seit 20. Juni 1921. Bis in das Gebiet des Arbeiterrechts in Artikelformale ist es allen Funktionären und auch Mitgliedern gute Dienste. Die Artikel werden durch Nachträge über alle Neuerungen und Veränderungen der Gesetz stets ergänzt und man erspart dabei die Anschaffung vieler reich verarbeiteter Einzelbücher und Kommentare. Seine voluminöse, leichtverständliche Darstellung macht es schließlich für jedermann nutzbringend. Preis jedes neuen Heftes 2,40 Mk. Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfaffenstraße 3.

## Briefkasten

O. S. in A. 1. Wenden Sie sich (unter Beifügung des Adressportos) an einer Anfrage an den Kollegen Merzburger in Turin 14, Corso Firenze 25. — O. B. in A. 1. Wird aufgenommen; aber die vorgebrachten Argumente sind für alle Verhandlungsstellennehmer auf Weisung nicht neu, sondern von ihnen bei jeder Gelegenheit zum größten Teil noch viel deutlicher ins Feld geführt worden, ohne jedoch die andre Seite von ihrem absehbaren Standpunkt abbringen zu können. — P. O. in A. 1. und M. A. in A. 1. Wird aufgenommen. — Fr. M. in B. 1. Wird ebenfalls aufgenommen, und zwar in Verbindung mit prinzipieller Beantwortung dieser wichtigen Frage im allgemeinen. — A. Sch. in A. 1. Wird aufgenommen; fallen schon selbst eine ähnliche Arbeit geplant. Keinen diese aber nun zurück, da solche Dinge aus Kollegenkreisen bedenklich am größten Teil nicht viel deutlicher ins Feld geführt worden, ohne jedoch die andre Seite von ihrem absehbaren Standpunkt abbringen zu können. — A. M. in St. 1. Besuchen nicht unbedeutlich; landen daher Ihre Karte dem betreffenden Verfasser zur Beachtung für spätere Fälle zu. — Fr. Sch. in St. 1. 7,50 Mk.; Grüße werden dankend erwidert. — Fr. P. in St. 1.

## Verbandsnachrichten

Verbandsdruck: Berlin SW 29, Chamskopff 5 II, Fernpreise: Amt Surfür, Nr. 1191.

Danzig. Die Buchdrucker W. F. Bureau in Danzig (Vereinstanz Danzig) ist für Verbandsmitglied gezeichnet. Zugut ist fernzuschieben, woher die Anträge sind an Kollegen Arthur Lübnert, Bismarckstraße 15, zu richten.

Heute! A. d. Saar. Ein Drucker Fröh Krause aus Wernsdorf jag hier zu, gab sich als Verbandsmitglied aus, jedoch war kein Buch beizubringen. Grundfragen ergaben, daß er in Wernsdorf wegen Reisen ausgeschlossen wurde. Seine Reise beglich er dort eines Tages, nachdem er sich das Geld durch Diebstahl verschafft. Auch der vertrieb er Diebstahl zum Tschell seiner Wertschulden, weshalb er zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Es soll noch ein Verfahren wegen Eigentumsvergehens gegen S. schweben.

## Veranstaltungskalender

Siechberg i. Schl. Verammlung heute Sonnabend, den 13. August, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwert“, im Markt.

Saarbrücken. Malchenlehreversammlung Sonntag, den 21. August, vormittags 10 Uhr, im „Café Englert“ in Saarbrücken i. Schl. Schl. 30.

Seib. Verammlung heute Sonnabend, den 13. August, abends 7½ Uhr, in der „Guten Quelle“.

## Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239  
Brieftabelle: J. 5, des Gewerkschafters Herrn Paul Schliebs

## Bekanntmachungen

Auf Grund der Ermächtigung des Tarifauschusses der Deutschen Buchdrucker vom 28. Juni 1921 hat das Tarifamt folgendes beschlossen:

Alle vertraglich festgesetzten Festsetzungspreise für Drucksachen, bei denen die jetzt geltenden Steuerzuschüsse noch nicht erreicht sind und durch die neue Erhöhung nicht überhöht werden, sind um 10 Proz. der gegenwärtig erhaltenen Steuerzuschüsse zu erhöhen.

Die Preisänderung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft.

Arens V (Zanern). Der Prinzipalvereinsvertreter, Herr Ludwig Wolf in München, hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 85 Ziffer 3 des Tarifs wird hiermit eine Ersatzwahl unter der tarifreinen Prinzipalwahl des V. Tarifvereins ausgeschrieben, und ist der zurücktretende Vereinsvertreter berechtigt und verpflichtet, diese Ersatzwahl auf dem Wege der Abstimmung zu veranstalten. Die Wahl muß bis spätestens den 31. August vollzogen sein.

Berlin, 9. August 1921.

Mar C. Schlemmer, Robert Braun, Prinzipalvereinsvertreter, Beilievorsitzender, Paul Schliebs, Gewerkschaftsleiter.